

Kranichfeld, die Zwei-Burgen-Stadt stellt sich vor:

Kranichfeld an der Ilm, eine Kleinstadt am Rande des Landschaftsschutzgebietes „Mittleres Ilmtal“ in Thüringen, ist Mitglied in der Verwaltungsgemeinschaft Kranichfeld und zählt mit den beiden Stadtteilen Barchfeld und Stedten (a. d. Ilm) knapp vier-tausend Einwohner.

Die Erschließung von zwei Neubaugebieten in den vergangenen letzten sieben Jahren, einmal in Kranichfeld (Stadt) mit Blick auf das Oberschloss und im Stadtteil Stedten, mit dem Blick auf die Ilmaue, mit zusammen rund 750 „Neubürgern“ unterstreichen den zukunftsweisenden Blick für die Stadt.

Klein- und mittleres Gewerbe prägen in der Hauptsache den Arbeitsmarkt.

Über zwanzig Vereine sorgen sich um das kulturelle und gesellschaftliche Leben in der Stadt. Das ehrenamtliche Engagement der Vereinsmitglieder hat einen hohen Stellenwert für die Stadt. Ohne dieses Engagement ginge so gut wie nichts in der Gemeinde, beispielgebend stehen hierfür die Spielvereinigung Kranichfeld, die Freiwillige Feuerwehr, die Privilegierte Schützengesellschaft, der Förderkreis Oberschloss, der Förderverein Baumbachhaus, der Chor Rundadinella, die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, das Rote Kreuz, die Kranichfelder Spinnstube, die Kleingärtner „Goldene Aue“, die Jägergemeinschaft oder die Freunde des Kaninchenzuchtvereins. Die Staatliche Grund- und Regelschule „Anna Sophia“ bildet das „Rückgrat“ für den Nachwuchs in der Stadt und in der Region. Ihr über die Stadtgrenzen hinausreichender guter Ruf kommt aufgrund der naturwissenschaftlich-technischen sowie arbeitsbezogenen Ausrichtung zustande, in der auch der sportliche und musisch-künstlerische Bereich Beachtung findet und das computergestützte Lernen in vielen Fächern bereits Einzug gehalten hat. Die Schule erhielt eine neue Turnhalle, besser gesagt, eine sog. Zweifelderhalle, die auch als Mehrzweckgebäude für touristische und kulturelle Veranstaltungen seit diesem Jahr (2001) genutzt wird.

In diesem Jahr feiern die Bewohner – 350 Jahre Stadtrecht. Der auf thüringisch-fränkische Besiedelung des frühen Mittelalters zurückgehende Ort wird erstmals 1143 urkundlich erwähnt. In einer Schenkungsurkunde des Klosters Georgental treten die Herren „Vollrad und Siegfried von Cranechfelt“ als Zeugen auf. Mit großer Wahrscheinlichkeit sind sie ursprünglich fränkische Kolonisatoren gewesen, die ihren Namen den damals in der Ilmaue rastenden Kranichen entlehnten.

Die Geschichte der Stadt ist eng verknüpft mit der Entstehung der zahlreichen Burgen um die Talenge an der Ilm. Heute gibt es nur noch die Niederburg und das Oberschloss zu besichtigen. Die Burgen entstanden als Grenzbefestigungen gegen die Slawen, die im Mittelalter vom Osten nach Thüringen vordrangen, und zum Schutz der Verkehrs- und Handelswege durch das Ilmtal.

Kranichfeld war jahrhundertlang zweigeteilt, politisch-rechtlich ab 1445/55, als die

Burggrafen von Kirchberg ihren gemeinsamen Besitz an Niederburg und Oberschloss an die Grafen Reuß von Plauen und die Grafen von Gleichen Blankenhain verkauften.

Schon in früheren Schriften werden zwei Herrschaften erwähnt. Es begann eine feudale Doppelherrschaft über den Ort, die bis 1912 andauerte. So war Kranichfeld ein Beispiel Thüringer staatlicher Zerrissenheit. In und um Kranichfeld herrschte ein heilloses Durcheinander von Grenzen und Landstücken. Oft waren Gebäude, Wohnungen, ja sogar Zimmer geteilt. Durch diese Zersplitterung wurde die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt beträchtlich gehemmt.

Nach dem 30-jährigen Krieg fand 1650 das Friedensfest statt. Ein Jahr später, 1651, erwarb die Besitzerin der Oberherrschaft, Anna Sophia, Gräfin von Schwarzburg, zusammen mit dem Besitzer der Niederherrschaft, dem Grafen von Mörsberg, bei den Reußen, die noch gewisse Rechte besaßen, für beide Ortsteile das Stadtrecht. Nach häufigem Wechsel der Herrschaften auf Oberschloss und Niederburg lag die Oberherrschaft zuletzt beim Herzogtum Meiningen, die Niederherrschaft beim Großherzogtum Sachsen-Weimar.

Die Statuten der neuen Stadtordnung traten zum 14.06.1651 in Kraft. In das Stadtratsiegel kam der pietistische Zusatz. Seither hat das Stadtwappen nicht nur einen gelben oder goldfarbenen Kranich auf weißem oder silberfarbenem Schild, sondern auch noch eine blaue Wolke, aus der eine Hand einen grünen Palmzweig über den Kranich reicht und die Jahreszahl 1650. Nach der Übernahme der Oberherrschaft durch das Gothaer Herzogtum im Jahre 1663 wird erstmals der Stein in der Kralle des Kranichs dargestellt.

Auf den feuchten Auenwiesen im Ilmtal, sammelten sich auf ihren Wanderzügen Kraniche in großer Zahl und haben vielleicht sogar hier gebrütet, so ist Kranichfeld zu seinem Namen gekommen und der majestätische Vogel bereits im Mittelalter in das Wappen der Herren von Kranichfeld.

Bei der Brandkatastrophe im Jahre 1764 brannte fast die gesamte linke Straßenseite vom Anger bis zum Markt ab und der „Große Brand“ am 26. März 1899 legte fast die gesamte Innenstadt in Schutt und Asche.

Das größte und für die Stadt bedeutungsvollste Fest, das Rosenfest, geht auf das Jahr 1878 zurück. Damals stiftete Herr Gottfried Pfeiffer und seine Gattin ein Legat für die Kranichfelder Kinder. Wahrscheinlich ging es ihnen um die Liebe zu den Kindern, die sie leider selbst nicht haben konnten und vielleicht war auch etwas Eitelkeit dabei, denn so sicherten sie sich ihr Andenken bis in die heutige Zeit. Die Zinsen des Legats sollten für ein zur Zeit der Rosenblüte stattfindendes Kinderfest verwendet werden. Mit dem Kinderfest fiel der Beginn der Schulferien zusammen, das waren zwei Gründe für die Kinder das Rosenfest, wie es fortan genannt wurde, ungeduldig zu erwar-

ten. Konnte es sich die Familie leisten, gab es für die Mädchen ein neues Kleid und für die Knaben ein neues Hemd. Die Neuanschaffung wurde später an die Geschwister weiter gereicht. Aus dieser Zeit stammt als Dank der von Kindern getanzte Rosenreigen mit den Rosenbögen, so wie er heute noch immer aufgeführt wird, auch wenn sich die Zeiten erheblich geändert haben.

Der Liebreiz des Ilmtales war schon immer mit ausschlaggebend für die touristische Anziehungskraft auf die Menschen aus nah und fern. In einem Gästebuch wurden vor vielen Jahren die Worte festgehalten, „zwischen würzigen Wäldern und Wiesen, weit fern vom lauten Lärme der Welt, da träumt in leiser Lieblichkeit dies Kleinod, Kranichfeld“.

Die Geschichte und die Entwicklung der Jubiläumsstadt Kranichfeld wurde über ungezählte Jahre hinweg auch geprägt durch den systematischen Aufbau zum Erholungsort und des damit verbundenen Beherbergungsgewerbes. Heuer steht wieder das Ziel, als Erholungsort staatlich anerkannt zu werden.

Der Tourismus begann bereits vor den „fünfziger Jahren“ des vergangenen Jahrhunderts. Viele Einwohner von Kranichfeld stellten ihre Schlafzimmer zur Verfügung, um ein paar Mark für die Vermietung zu erhalten. Für einige Familien, wo der Mann und Vater nicht aus dem Krieg zurückgekehrt war beziehungsweise sich noch in Kriegsgefangenschaft befand, war diese Vermietung die einzige Einnahmequelle, um sich und die Kinder „über Wasser“ halten zu können.

Heute erreicht der Tourismus in Kranichfeld rund 10 000 Besucher pro Jahr. Die Hotels und die meisten Gastehäuser haben den Komfort, den sich ein Gast bei uns vorstellt.

Der Ferienpark Hohenfelden und die Avenida Therme am Stausee Hohenfelden bieten den Gästen Winter-, Sommer- und Schlechtwetterangebote. Im nahe gelegenen Freilichtmuseum Hohenfelden ist traditionelle Handwerkskunst zu bestaunen. Auf der Freilichtbühne neben der Niederburg finden im Sommer Operetten-Aufführungen, Musicals und „zünftige Musi“ statt.

Zu all dem erhalten Sie Informationen beim:
Kultur- und Tourismusamt
Tel./Fax: (03 64 50) 4 20 21
E-Mail: tourist-info@kranichfeld.de

Der neue Ilm-Rad-Wanderweg lädt zum „Strampeln“ in gesunder Luft ein. Ein romantischer Radelweg entlang der Ilm bis hin zur Kulturstadt Weimar, über eine Gesamtlänge von 120 Kilometern. Das Wanderwegenetz ist gut ausgeschildert und mit abwechslungsreichen Ausflugszielen bestückt, an denen sich der Wanderer erholen kann.

Wollen Sie mehr über diese Urlaubsregion wissen und Kranichfeld in Bildern kennen lernen, so schauen Sie bitte ins Internet unter www.kranichfeld.de oder noch besser, kommen Sie hierher, Sie werden erwartet.

Autor: Walter G. Hofmann, Stadtrat